

absurd. Plausibler ist die Folgerung, daß der Kompilator es war, der, um den Wortlaut seiner Vorlage der auch hier aus vier Büchern bestehenden und den Tod des Bamberger Bischofs erst in Liber IV behandelnden Otto-Kompilation anzupassen, freie Veränderungen an den aus Herbords Dialog stammenden Gesprächsteilen vornahm und dabei sogar recht gut deren Ton traf.

Als Zwischenresümee unserer Textanalyse ergibt sich damit Folgendes:

1. Die neuen Fragmente sind Reste einer von den beiden bisher bekannten Fassungen abweichenden – also einer dritten – Redaktion der Ottoviten-Kompilationen des Abtes Andreas Lang. Ihre kompositorische Nähe zur Fassung von 1499 legt es nahe, sie in deren zeitliche Nachbarschaft, als entwickeltere Bearbeitungsstufe aber später als sie, also etwa um das Jahr 1500, einzuordnen.

2. Indem Andreas in seinem Text Tiemo von Michelsberg so reden läßt, als sei er ein unmittelbarer Gesprächspartner seiner Ottovita, veränderte er seine Vorlage – zumindest in diesem Kapitel – in der Weise, daß sie sinnvoll in den Aufbau seiner Vitenfassung paßte. Der Herbordtext diente ihm hier nur als Material seiner eigenen Komposition.

Das Fehlen gerade solcher inhaltlich-stilistischer Rücksichtnahmen in den Textzusammenstellungen von 1487 und 1499 hatte Robert Klempin in seiner seinerzeit methodisch wegweisenden Untersuchung über „Die Biographien des Bischof Otto und deren Verfasser“ aus dem Jahre 1842 zu der Folgerung veranlaßt, daß es angesichts der schematisch nebeneinandersetzen Kompositionsweise von Langs Viten problemlos möglich sein müsse, aus ihnen den Wortlaut der von ihm benutzten Vorlagen herauszuschälen³⁷: „Bei ihm schwindet jeder Gedanke an eine eigenthümliche Darstellungsweise“. ... „Ueberhaupt müssen wir allen Glauben an jegliche Veränderung, die er mit dem gesammelten Stoffe vorgenommen haben könnte, aufgeben; er ist der großartigste und in seiner Genauigkeit gedankenloseste Abschreiber, den wir jemals angetroffen haben“³⁸. Daraus folgte für ihn: „Ziehen wir ... das Resultat aus diesen Beweisen gedankenloser Abschreiberei, so ergibt sich, wenn Andreas nicht einmal da, wo Plan und Einheit seines Werks, wo die gesunde Vernunft selbst eine Aenderung des Textes seiner Quellen verlangen, denselben geändert hat, so wird er auch das,

37) Robert KLEMPIN, *Die Biographien des Bischof Otto und deren Verfasser*, Baltische Studien 9/1 (1842) S. 18 ff.

38) Ebd. S. 18 f.